

CI | Informationen

Mitteilungen aus dem Comenius-Institut 2003 | 2

Inhalt

- 1 | *Titelthema*
Was tut eine „Evangelische Arbeitsstätte für Erziehungswissenschaft“?
- 2 | *Thema*
Standards für schulische Bildung
- 3 | *Thema*
10 Jahre
Perspektivenwechsel?!
- 4 | *Projekte und Arbeitsvorhaben*
- 6 | *Personen und Vorgänge*
- 7 | *Veröffentlichungen*
- 8 | **Serviceleistungen des Arbeitsbereichs Information – Dokumentation – Bibliothek**

Was tut eine „Evangelische Arbeitsstätte für Erziehungswissenschaft“?

Volker Elsenbast

Alles ändert sich. Alles muss sich weiter entwickeln. Aber in welche Richtung? Und wer steuert die Entwicklung? Wer ist verantwortlich?

Nahezu alle Bereiche unserer Gesellschaft – Wirtschaft und Arbeit, Sozialsysteme, Gesundheit, Kultur, Bildung, Wissenschaft – sind in systemische Veränderungsprozesse involviert, deren Komplexität immer unübersichtlicher wird und die deshalb viele Bürgerinnen und Bürger verunsichern. Auch die Kirchen sind von strukturellen Veränderungen nicht ausgenommen, die größtenteils als Rückbau wahrgenommen werden, die aber auch zu neuen Qualitäten kirchlicher Arbeit – allerdings in geringerem Umfang – führen können. Und der Bildungsbereich wird auf Funktionalität, Leistungsfähigkeit und internationale Anschlussfähigkeit befragt.

In diese Situation bildungs- und kirchenpolitischer Bedingungen sind Realität und Vision des Comenius-Instituts einzuzeichnen. Als Evangelische Arbeitsstätte für Erziehungswissenschaft dient es dazu, „theoretische Erkenntnisse und praktische Lösungen gegenwärtiger Bildungs- und Erziehungsprobleme in Kirche, Schule und Gesellschaft aus evangelischer Verantwortung“ zu fördern, wie in der Satzung vor rund 50 Jahren formuliert. Dieser weite

Aufgabenrahmen legt nicht von vorn herein fest, welche Probleme aufzugreifen sind; er macht eine Auswahl erforderlich.

Für Erziehung und Bildung werden Erkenntnisse in verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen hervorgebracht: in Erziehungswissenschaft, Religions- und Gemeindepädagogik, Theologie, Psychologie, Soziologie u.a. Und das Comenius-Institut ist gut beraten, immer wieder eine tragfähige Plattform für den Diskurs und für die Erschließung und Bearbeitung ausgewählter Bildungsprobleme zu bieten, nicht nur innerhalb deutscher Debatten, sondern auch in europäischem und darüber hinaus reichendem Rahmen. Neuere Ergebnisse aus empirischer Forschung (z.B. zum Unterrichtsgeschehen im Religionsunterricht) und Theoriebildung (z.B. zu Wahrnehmung und Erfahrung) sowie pädagogische Prinzipien (z.B. Selbsttätigkeit) und Konzepte (z.B. Schulprogramm) sind reflektiert in die Felder evangelischer Bildungsverantwortung einzubringen. Nach wie vor wird das Institut praxisentwickelnde und problemorientierte Forschung gemeinsam mit anderen initiieren. Es wird Entschei-

dungsträger beraten und unterstützen.

Zu den wichtigsten Aufgabenfeldern gehört religiöse Bildung. Sie wird je nach Lebensort und -lage oder lebensgeschichtlichem Zeitpunkt unterschiedlich veranlasst sein. Religion ist im Plural zu sehen, als private, persönliche, institutionelle, als gelebte und gelehrt oder in der Vielheit der Religionsgemeinschaften. Evangelische Kirche sollte deshalb ihre Impulse, ihre „Verfahren“ und Ressourcen für Sinnkonstituierung gut sortiert halten und sich dafür Vergewisserungs-, Reflexions- und Experimentierräume leisten. Anders wird sich der „Mehrwert“ kirchlicher Praxis kaum einstellen und wahrgenommen werden können.

An das Comenius Institut werden Erwartungen, Anfragen und Aufträge in einem Umfang gerichtet, der die zur Verfügung stehenden Kapazitäten bei weitem überschreitet. Es müssen Mittel konzentriert und Prioritäten gesetzt werden.

Trotzdem ist das Comenius-Institut als Kompetenz- und Problemlösezentrum für theoretische und praktische Bildungsfragen auf dem Weg zur wünschenswerten Realität und mehr als nur Vision. □

Standards für schulische Bildung

Dietlind Fischer

Brauchen wir für das Schulsystem Bildungsstandards? Es besteht kein Zweifel mehr daran, dass sich die Länder der Bundesrepublik auf gemeinsame und anspruchsvolle Ziele des Schulsystems verständigen müssen. Zugleich sind jedoch auch die zu erwartenden Ergebnisse von Bildungsanstrengungen zu benennen: Was sollen Menschen wissen und können, wenn sie sich vier oder acht oder zehn Jahre lang in einer Institution gebildet haben? Die Frage ist daher vor allem: Mit welchen Verfahren sind Bildungsstandards zu entwickeln, zu vereinbaren und auch zu prüfen?

In der Kultusminister-Konferenz wurde vereinbart, nationale Bildungsstandards für das Schulsystem zu entwickeln: zunächst für den Mittleren Schulabschluss in den Fächern Deutsch, Mathematik und einer Fremdsprache. Die KMK hat 1995 bereits Bildungsstandards veröffentlicht, sich aber dann nicht weiter prüfend darum gekümmert, ob und wie sie eingehalten werden. Sie hat ein von ihr beauftragtes Gutachten „Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards“ im Februar dieses Jahres veröffentlicht. Darin wird ausführlich erläutert, welche Funktion Bildungsstandards haben können, auf welcher Grundlage sie zu entwickeln und zu prüfen sind, welche Folgen die Einführung von Bildungsstandards für die Lehrplanelwicklung und -evaluation hat, und welche Infrastruktur zu schaffen ist, um Bildungsstandards einzuführen und mit ihnen die Wirksamkeit des Schulsystems zu fördern und zu überprüfen.

Nationale Bildungsstandards benennen im Blick auf den inhaltlichen Kernbereich der Fächer diejenigen Fähigkeiten und grundlegenden Wissensbestände, die Schülerinnen und Schüler zu bestimmten Zeitpunkten ihres schulischen Bildungsgangs erreicht haben sollen.

Weil es künftig auf die Vergleichbarkeit von *Lernergebnissen* ankommt, sollen nur diese fixiert werden, nicht aber die Prozesse ihres Zustandekommens in den Schulen. Den Schulen soll ein größerer Gestaltungsspielraum gegeben werden, wie sie ihren allgemeinen Bildungsauftrag erfüllen und die Bildungsstandards erreichen wollen. Vor allem die Schulen und die Lehrkräfte, aber nicht nur sie, nehmen die Fülle gleichzeitiger Reformimpulse als verwirrend und belastend wahr.

Drei Aspekte sind in der Entwicklung bemerkenswert:

(1) Die großen internationalen Vergleichsstudien wurden alle von einem großen Konsortium von Wissenschaftlern erarbeitet, nicht mehr von einzelnen Forschern oder kleinen Gruppen. Das ist ein Zeichen für gebündelte Fachkompetenz.

(2) Die Kulturminister lassen sich endlich wieder wissenschaftlich beraten: Eine Wissenschaftler-Gruppe unter Federführung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung DIPF hat im Oktober 2003 den ersten „Bildungsbericht für Deutschland“ erstellt. Der Spielraum für empirisch ungeprüfte und selbstgefällige Behauptungen wird dadurch

kleiner, die Chance von wirksamen Verbesserungen auch in den Verfahren größer.

(3) Noch nie sind schulische Entwicklungsprozesse so öffentlich und jedermann zugänglich vonstaten gegangen. Dank der Möglichkeiten des Internet stehen Bildungsstandards und neue Lehrplänenwürfe – beispielsweise in Baden-Württemberg – auch im Entwurfsstadium laufend der kritischen Beurteilung offen. Es ist keine Schande, unzureichende Entwürfe zurückzunehmen und zu verändern.

Wie wird in diesem dynamischen Prozess kirchliche Bildungsverantwortung wahrgenommen?

Die Denkschrift der EKD „Maße des Menschlichen – Evangelische Perspektiven zur Bildung in der Wissens- und Lerngesellschaft“ (2003) ist ein wichtiger Beitrag und zugleich eine Mahnung, Bildungsfragen nicht auf Wissens- und Lernleistungen zu reduzieren. In vielen Punkten hätten sich manche sicher eine stärkere Zuspitzung und deutlichere Positionen gewünscht, beispielsweise zum Skandal der schulischen Benachteiligung von Migrantenkindern.

Die Kirchen sind direkt gefragt, wenn es um Standards für den schulischen Religionsunterricht geht: Was sollen Kinder gelernt und erfahren haben, die vier oder acht oder zehn Jahre am evangelischen Religionsunterricht teilgenommen haben? Und wie findet man angemessen heraus, was sie gelernt haben?

Das Comenius Institut erarbeitet zur Zeit eine Studie zu Bildungsstandards.

Ziel dieser Studie ist es,

- | über Sachstände der Diskussion in zusammenfassender Form zu informieren, Begriffe zu klären, Begründungen und Trends zu markieren;
- | Anregungen an kirchliche Entscheidungsträger, Verbände, Gruppen, Bildungsinstitutionen u.a. zur Beteiligung an der Diskussion zu geben und diese strukturierend zu unterstützen;
- | Vorschläge und Empfehlungen zu geben, in welcher Weise insbesondere Standards für den Religionsunterricht zu entwickeln sind, wobei Erfahrungen aus anderen europäischen Ländern zu nutzen sind.

Die Studie soll zu intensiver, breiter, vor allem jedoch auch koordinierter Beteiligung anregen. □

Kontakt: | elsenbast@comenius.de
fischer@comenius.de
schreiner@comenius.de

Spende für die CI-Informationen

Allen Spendern und Spenderinnen danken wir ganz herzlich.

Für alle, die sich an unseren Versandkosten beteiligen möchten, geben wir unsere Konto-Nr. an: Comenius-Institut; Stichwort: CI-Informationen; Kto.-Nummer 2 109 531 017 bei der KD-Bank – die Bank für Kirche und Diakonie (BLZ 350 601 90).

Für die Übersendung einer Spendenquittung benötigen wir Ihre vollständigen Adressangaben. □

10 Jahre Perspektivenwechsel?!

Matthias Spenn

„Aufwachen in schwieriger Zeit“ – unter diesem Motto befasste sich im Jahr 1994 die EKD-Synode in Halle/Saale mit unterschiedlichen Perspektiven auf Kinder, Kindheit und kirchliche Arbeit mit Kindern und rief zu einem grundlegenden *Perspektivenwechsel* auf.

Dieser Impuls liegt fast zehn Jahre zurück. Der Beschluss der Synode „Kinderfreundliche Gemeinde und Gesellschaft“ sah keine Instrumentarien vor, Wirkungen zu überprüfen. Dennoch ist nach möglichen Auswirkungen in Theorie und Praxis zu fragen. Was hat sich getan in Kirchengemeinden, Verbänden, Einrichtungen? Hat die Ermutigung zum Perspektivenwechsel in die gesamte Gesellschaft ausgestrahlt oder zumindest Teilbereiche erreicht? Welche Tendenzen zeichnen sich ab, die eine Bestätigung, Widerlegung und/oder Ergänzung der vor zehn Jahren formulierten Herausforderungen signalisieren?

Kinder – eine Minderheit

Die 1994 prognostizierte demografische Entwicklung schlägt jetzt in der Praxis durch: Der Rückgang der absoluten Zahl der Kinder und im Verhältnis zu anderen Altersgruppen nimmt dramatische Züge an.

Was bewirkt das im Selbstverständnis von Familien, Jungen und Mädchen, die bald eine Minderheit darstellen? Welchen Beitrag müssen Kirchen und kirchliche Organisationen leisten, damit in Deutschland nicht nur die Kultur des Aufwachsens, sondern gleichsam eine „Reproduktions-Kultur“ gestärkt wird? Und wie können die immer weniger werdenden Kinder vor überhöhten Erwartungen, finanziellen und ökologischen Altlasten oder über-

triebenen Zuwendungen der älter werdenden Erwachsenenwelt geschützt werden?

Kinder lernen/leben in der Schule

Wesentlich drängender als 1994 ist der Reformdruck auf Kindertageseinrichtungen und vor allem Schulen. Die gegenwärtige Krise der Institution Schule gibt den Forderungen der EKD-Synode 1994 recht, da zumindest im öffentlichen Schulwesen ein Perspektivenwechsel von der Institutionsorientierung hin zur Subjektorientierung kaum vollzogen wurde. Internationale Vergleichsstudien bekräftigen Forderungen nach individueller Förderung, nach späterer Differenzierung der formalen Bildungswege und nach Integration von Mädchen und Jungen mit spezifischen Bedürfnissen. Kinder erfahren wesentliche Prägungen durch Menschen (Pädagoginnen und Pädagogen) und in pädagogischen Arrangements (Lern- und Lebensort Schule), die selbst tief verunsichert sind. Inwieweit prägt dies eigene Wirklichkeitskonstruktionen sowie Einstellungen gegenüber gesellschaftlichen Institutionen und politischem Engagement? Evangelische Arbeit mit Kindern ist herausgefordert, sich am Diskurs über die Zukunft der Bildungsinstitutionen zu beteiligen und sich als Kooperationspartnerin selbstbewusst und profiliert einzubringen.

Kinder treiben Theologie

Einen breiten Raum nahm 1994 die Frage nach „Leben und Welt in der Sicht von Kindern“ ein. Der Perspektivenwechsel ist insofern Bestandteil didaktischer und religionspädagogischer Forschung geworden, als eine Reihe von Arbeiten zu „Theologisieren mit Kindern“ und „Kindertheologie“ entstanden sind. Fragen frühkindlicher religiöser Sozialisation, insbesondere auf dem Hintergrund offensichtlicher religiöser Indifferenz im ostdeutschen Kontext, sind als Forschungsaufgaben formuliert.

Kinder sind Jungen und Mädchen

Diese „auf den ersten Blick trivial“ (EKD-Synode 1994) erscheinende Feststellung hat in verbandlicher und gemeindepädagogischer Praxis verstärkt zur Entwicklung geschlechtsspezifischer Arbeitsansätze geführt, wobei inzwischen auch die „Männerwelt“ aufzuwachen beginnt und sich um Jungenarbeit kümmert.

Jungen und Mädchen sind Mitwirkende und Mitarbeiter/innen

Jungen und Mädchen als Ko-Konstrukteure von Wirklichkeit gestalten diese auch aktiv mit. Sie haben teil an Bildung und Erziehung und betreiben sie mit. „Kinder als Mitarbeiter“ im Sinne der Peer education sind religions- und gemeindepädagogisches Neuland mit spannenden Entwicklungsperspektiven. Handlungsprinzipien wie Selbstorganisation, Partizipation und Mitbestimmung – aus Teilen der Jugendverbandsarbeit vertraut – sind auch (oder besonders?) für die Gemeindepädagogik eine Herausforderung.

Qualitätsentwicklung

Überlegungen zu gemeindepädagogischem Qualitätsmanagement im Blick auf in- und nichtformelle Bildungsarbeit mit Kindern stehen noch am Anfang. In Kindertageseinrichtungen und Schule sind derartige Prozesse angelaufen, außerschulische Jugendbildung und Sozialarbeit sind permanent dazu herausgefordert. Aber was ist eine „gute“ Qualität (in) der gemeindlichen Arbeit mit Kindern? Wie wird sie überprüft und weiter entwickelt?

Kinder- und jugendgerechte Kirche

In den zurückliegenden Jahren gab es in fast jeder Landeskirche Initiativen zu einer kinder- und jugendgerechten Kirche. Diese Entwicklungen bedürfen einer übergreifenden Evaluation. Ebenso ist handlungsrelevant herauszuarbeiten, inwieweit Kinder und die Arbeit mit ihnen in den Entwicklungsperspektiven von Landeskirchen, Kirchenkreisen und Kirchengemeinden sowie in Konzeption von Gemeindeentwicklung eine Rolle spielen.

Vor diesem Hintergrund erarbeitet das Comenius-Institut ein Handbuch zur evangelischen Arbeit mit Kindern, nimmt die Ganztagschule unter der Perspektive gemeindepädagogischer Handlungsfelder in den Blick und bereitet ein Projekt zur Professionalisierung und Professionalität pädagogischen Handelns in Kirche und Gemeinde vor. □

Kontakt: | Matthias Spenn
spenn@comenius.de

„Brücken bauen in Europa“

Budapest, die Stadt der Brücken, die Metropole zwischen West und Ost in Europa, war im Juli 2003 Ort der alle drei Jahre stattfindenden europäischen Konferenz der Intereuropean Commission on Church and School – ICCS.

Mit dem Thema *Brücken bauen in Europa. Der Beitrag von Bildung und Religionsunterricht zu religiöser und kultureller Verständigung* wurde ein zentrales Bild für das Zusammenleben in Europa verwendet, das auch für pädagogische Aktivitäten an Bedeutung gewonnen hat. Vorhandene kulturelle, weltanschauliche und religiöse Vielfalt in Europa will konstruktiv gestaltet werden, ohne dass Differenzen und unterschiedliche Erfahrungskontexte harmonisiert werden. Dabei kommen Bildung und Religionsunterricht eine besondere Bedeutung zu, denn in ihrem Beitrag wird eine Europäische

Wissensgesellschaft konkretisiert in Spannung und Auseinandersetzung mit vielfältigen Interessen politischer oder ökonomischer Art. Im Rahmen des Programms wurden insbesondere drei Zugänge für Begegnung und Dialog bearbeitet:

- | Brücken bauen zwischen Ost und West in Europa,
- | Brücken bauen zwischen Konfessionen und Religionen in Europa,
- | Brücken bauen zwischen verschiedenen pädagogischen Ansätzen.

Dabei ging es darum, die Ebenen der Begegnung und der gemeinsamen inhaltlichen Arbeit aufeinander zu beziehen und komplementär zu

gestalten. Dies geschah in Vorträgen zur religiösen und politischen Kultur in Ungarn heute (Prof. Miklos Tomka), zum Dialog mit dem Euro-parat im Blick auf die Erweiterung interkulturellen Lernens durch die religiöse Dimension (John Keast) oder aktuell anhand von Überlegungen der Vollversammlung der Konferenz Europäischer Kirchen zu Bildung und Erziehung (Dr. Sturla Sagberg).

Die mehr als 70 Teilnehmenden aus 20 europäischen Ländern lernten konkrete Projekte aus verschiedenen Ländern Europas in Präsentationen und Arbeitsgruppen kennen, z.B. zu neuen Unterrichtsmaterialien zu Naturwissenschaft und Religion, Schulseelsorge, kirchliche Lobbyarbeit im Blick auf Parlament und Regierung oder die Zusammenarbeit zwischen evangelischen Schulen in Bayern und Un-

garn. In Rundgesprächen wurden Ansätze zur Intensivierung des Dialogs zwischen Konfessionen und Religionen wie auch zwischen verschiedenen (religions)pädagogischen Konzeptionen und Erfahrungen diskutiert. Die Tagung gab Anregungen, im Rahmen von ICCS die Kooperationen insbesondere mit Ost- und Südeuropa zu intensivieren und auch deutlicher den Dialog mit katholischen und orthodoxen Vertretern zu verstärken.

Verabschiedet wurde der langjährige Präsident von ICCS, Hans Spinder, der ab 2004 eine neue Aufgabe im Ökumenisch-theologischen Seminar in Matabzas/Kuba übernimmt. □

Kontakt: | Peter Schreiner
schreiner@comenius.de

Anschub.de für eine gesunde Schule

Nur eine gesunde Schule ist eine gute Schule. Unter dieser Maxime hat die Bertelsmann Stiftung eine breite Allianz von Kooperationspartnern mit dem Titel Anshub.de ins Leben gerufen.

Gemeinsam sollen „innovative inhaltliche und strukturelle Ansätze schulischer Gesundheitsförderung und Prävention“ entwickelt sowie in und mit Schulen umgesetzt werden. Diese Initiative will damit „einen wirksamen Beitrag zur Steigerung der Erziehungs- und Bildungsqualität von Schulen leisten“, so die Allianz in einem Positionspapier.

Gesundheit wird als „Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens“ verstanden, nicht nur das „Freisein von Krankheiten und Gebrechen“ (WHO 1946). Gesundheitsförderung geht dementsprechend

über Krankheitsvermeidung und –prävention hinaus. Sie richtet sich an alle Beteiligten als Personen, die befähigt und motiviert werden sollen, den Anforderungen der schulischen und außerschulischen Lebenswelt selbstbestimmt begegnen zu können. Für Lehrkräfte heißt das zum Beispiel, die persönlichen Voraussetzungen für ein Gesundsein im Beruf zu entwickeln und die direkte Umgebung (setting) entsprechend zu beeinflussen (Berufskompetenz). Schulleitung und –verwaltung haben die erforderlichen Rahmenbedingungen sicher zu stellen. Vorhandene Unterstützungssysteme der Fortbildung und Schulentwick-

lung sind zu nutzen. Regionale Gesundheitszentren, die mit Bildungseinrichtungen vertraut sind und Schulen in ihrer Gesundheitsförderung unterstützen, gibt es schon in anderen Ländern.

An der Allianz arbeiten Schülerinnen- und Elternvertreter, Schulpsychologen, Lehrerverbände, Versicherungen und Krankenkassen, Erziehungs-, Sport- und Ernährungswissenschaftlerinnen, Beratungsstellen, Schulverwaltung, Verantwortliche in vergleichbaren Projekten, Sekretariat der Kultusministerkonferenz und viele andere (in der Regel auf Bundesebene) mit. Das CI ist im Auftrag der EKD an der Allianz beteiligt und wirkt über die Wissenschaftliche Arbeitsstelle Evangelische Schule an der Arbeitsgruppe Lehrergesundheit mit. □

Kontakt: | hallwirth@comenius.de
elsenbast@comenius.de

Forum Heil- und Religionspädagogik

„Verletzlichkeit und Gewalt“ lautet das Thema des Forums für Heil- und Religionspädagogik, das in ökumenischer Zusammenarbeit vom 8.-11.3.2004 in Bad Honnef stattfinden wird.

Die Vorträge von Prof. Dr. Christina Thürmer-Rohr, Prof. Dr. Martin Leutzsch und Prof. Dr. Hans-Martin Gutmann beleuchten die philosophische, biblische und religionspädagogische Herausforderung der Gewalt vor dem anthropologischen Hintergrund der Verletzlichkeit jedes Menschen. Die Workshops zeigen didaktische und methodische Zugänge in der schulischen und kirchlichen Arbeit mit Menschen mit Behinderungen. Das Forum thematisiert die Ambivalenz der bibli-

Theologie und Religionsunterricht

Zu einer ersten Sitzung hat sich eine gemeinsam von Intereuropean Commission on Church and School (ICCS) und dem CI eingerichtete europäische Arbeitsgruppe im Mai 2003 in Järvenpää/Finnland getroffen. Theolog/innen und Pädagog/innen aus sieben europäischen Ländern wollen in einem zweijährigen Arbeitsprozess aktuelle Fragen des Verhältnisses von theologischen Konzepten zu religionspädagogischen Ansätzen bearbeiten. Bei dem ersten Treffen wurde bereits festgestellt, dass es neuere Entwicklungen in diesem Feld gibt, die quer zu bestehenden konfessionellen und nicht-konfessionellen Konzepten des RU diskutiert werden.

So hat die stärkere Orientierung an der Situation der Lehrenden und Lernenden in der religionspädagogischen Konzeptentwicklung in einigen Ländern zu der Frage geführt: Was ist „theologische Kompetenz“ bei Schüler/innen und Lehrkräften und wie kann sie im Unterricht gefördert werden? Damit zusammen hängen Ansätze, in denen Kinder als Subjekte mit konturierten Formen des Theologisierens angesehen werden, die aktiv und eigenständig über Gott, Leben und Tod nachdenken und eigene theologische Kon-

zepte entwickeln. Auch nach der theologischen Kompetenz der Lehrenden – insbesondere im Religionsunterricht – wird in verschiedenen Ländern gefragt und geforscht.

Fragen nach einer „Kindertheologie“ können als Provokation, Romantizismus oder als ein neues Paradigma für den RU eingeschätzt werden. Dazu soll im europäischen Kontext gearbeitet werden. Deutlich wurde in den ersten Gesprächen, dass es dabei weniger um eine Theologie für Kinder als vielmehr um eine Theologie der Kin-

der gehe. Bereits an diesen Fragen wird deutlich, dass das Verhältnis zwischen institutionalisierter wissenschaftlicher Theologie und einer eher an Alltagserfahrungen und individuellen Fragen nach Gott orientierten Theologie eine Herausforderung für die AG sein wird. Hinzu kommt, dass das Gespräch mit anderen Religionen zunehmend wichtig wird bzw. deren gleichzeitige Existenz in einem gemeinsamen gesellschaftlichen Kontext Anlass gibt, nach den An-

sätzen und Leistungen einer „Theologie der Religionen“ zu fragen.

Die AG hat sich in einem ersten Resümee auf die weitere Bearbeitung von drei Bereichen verständigt:

- Erschließung empirischer Forschung zu Fragen nach theologischer Kompetenz, Rolle von Theologie in den verschiedenen Kontexten und Fragen nach einer „Theologie der Religionen“.
- RU und die Frage nach alltagsrelevanter Religion und Theologie am Beispiel der Schüler, Schülerinnen und Lehrkräfte.
- Religionswissenschaft und christliche Theologie und ihr Beitrag zu den Zielen des RU.

Das nächste Treffen der AG wird im Frühjahr 2004 in Dänemark stattfinden. □

Kontakt: | Peter Schreiner
Schreiner@comenius.de

schen und heilpädagogischen Tradition im Blick auf Gewalt- und Befreiungserfahrungen. Gefragt werden soll u.a.: Inwiefern kann die biblische Beschreibung des Menschen zwischen Gewalt und Verletzlichkeit für die heilpädagogische Theoriebildung von Nutzen sein? Und: Wie wäre eine Haltung, die die Ambivalenz von Gewalt und Verletzlichkeit ernst nimmt, heil- und religionspädagogisch zu gestalten?

Weitere Informationen auch zu dem soeben erschienenen Dokumentationsband des letzten Forums „Differenz als Chance – Lernen in der Begegnung“ unter: www.comenius.de [Was wir machen] □

Kontakt: | Anabelle Pithan
pithan@comenius.de

Wissenschaftliche Arbeitsstelle Evangelische Schule (WAES): Aktuelle Entwicklungen

Die ersten sechs Monate der WAES waren geprägt von zahlreichen Kontakten und Begegnungen mit Vertreterinnen und Vertretern des evangelischen Schulwesens, der Diakonie und des Hochschulbereichs. Es deutet sich an, dass der „Drehscheibenfunktion“ der Stelle eine wachsende Bedeutung zukommen wird.

In einem größeren Rahmen vorgestellt wurde die WAES auf dem ersten Bundeskongress Evangelische Schule, der vom 25. bis 26. September in Nürnberg stattfand. Unter dem gemeinsamen Veranstaltungsdach von EKD und Diakonischem Werk der EKD waren an die 300 Teilnehmende zusammengekommen, um sich mit aktuellen pädagogischen und bildungspolitischen Fragen zu befassen. Als zentrales Ereignis ist die Gründung des „Arbeitskreises Evangelische Schule“ zu

sehen, der dem evangelischem Schulwesen bei aller Vielfalt auch die Artikulation einer gemeinsamen Stimme in entscheidenden bildungspolitischen Fragen ermöglichen soll. Mit der neuen Zeitschrift „Klasse, die Evangelische Schule“ und dem noch im Aufbau befindlichen Internetportal für Evangelische Schulen sind Plattformen gegeben, auf denen sich evangelisches Schulwesen bundesweit widerspiegeln und positionieren kann. Das Schulportal wird auch einen wichtigen Zugang

zur WAES darstellen und ihr zugleich vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen.

Neben Projekten zur Schulleitungsqualifizierung und zum diakonischen Lernen beteiligt sich die WAES u.a. an dem Projekt „Anschub.de“ der Bertelsmann-Stiftung, das sich die Förderung der Schulgesundheit zum Ziel gesetzt hat. Durch die Mitarbeit der WAES soll ermöglicht werden, dass auch evangelische Schulen von den Ergebnissen der Projektarbeit profitieren, in entsprechende Vorhaben einbezogen werden und ggf. ihre Beiträge zur Prävention und Gesundheitsförderung einbringen können.

Von den Ergebnissen dieses Projektes sind wichtige Impulse für die Schulentwicklung evangelischer Schulen zu erwarten. □

Kontakt: | Dr. Uta Hallwirth
hallwirth@comenius.de

| **Volker Elsenbast** ist neuer Direktor des Comenius-Instituts. Der 49jährige evangelische Theologe und Psychologe tritt die Nachfolge von Prof. Dr. Christoph Th. Scheilke an, der die Leitung des Pädagogisch-Theologischen Zentrums in Stuttgart-Birkach übernahm.

Volker Elsenbast ist seit 1991 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Comenius-Institut und seit 2001 stellvertretender Direktor. Fachlich hat er im Bereich Gemeindepädagogik, Elementarbereich und Forschungsaufgaben wichtige Projekte geleitet. Der Rat der EKD stimmte Ende Juni dem Beschluss der Mitgliederversammlung des Comenius-Instituts zu, der alle Gliedkirchen der EKD sowie Erzieher- und einrichtungsbezogene Verbände und die EKD angehören.

Die **Feier zur Einführung von Volker Elsenbast als Direktor** findet am 13. Februar 2004 in Münster statt. □

| **Annebelle Pithan** wurde am 9. April 2003 vom Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Hannover mit einer Arbeit zu „Liselotte Corbach. Biografie – Frauengeschichte – Religionspädagogik“ zur Dr. phil. promoviert. □

| Im November dieses Jahres feiert **Prof. Dr. Carl-Ludwig Furck** seinen 80. Geburtstag. Er lehrte an der Universität Hamburg und der Freien Universität Berlin und hat 1963 die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) mitgegründet. Von 1962 bis 1989 war er Mitglied des Vorstands des CI und hat in dieser Funktion zur Profilierung der „Erziehungswissenschaftlichen Arbeitsstätte“ maßgeblich beigetragen. Das Comenius-Institut ist ihm besonders dankbar. □

□

| **Prof. em. Dr. Dr. Karl Ernst Nipkow** feiert im Dezember 2003 seinen 75. Geburtstag. Von 1965 bis 1993 war er Mitglied des Vorstandes des Comenius-Instituts, von 1970-1993 dessen Vorsitzender. An der Eberhard-Karls-Universität Tübingen lehrte der gebürtige Westfale Praktische Theologie und Religionspädagogik. Seit 1998 ist er Vorsitzender der Kammer für Bildung und Erziehung, Kinder und Jugendliche der EKD. Aus Anlass des Geburtstages findet am 10. Januar 2004 in Stuttgart eine Tagung zu „Kirche – ein bildungspolitischer Faktor? – Gegenwartsdiagnosen und Zukunftsperspektiven“ statt. □

| **Dr. Fedor N. Kozyrev**, stellvertretender Direktor des Orthodox Research Institute of Missiology and Ecumenism und Direktor von Interchurch Partnership „Apostolic City – Nevskaya Perspektiva“, einem religionspädagogischen Zentrum in **St. Petersburg, Russland**, hat Mitte Oktober das CI besucht. Sein Interesse bestand darin, Erfahrungen mit dem RU in Deutschland kennen zu lernen, die ihm bei seinem Versuch, einen nicht-konfessionell geprägten RU für St. Petersburg zu entwickeln, unterstützen können. □

| Die **Europäische Gesellschaft für Theologische Forschung von Frauen (ESWTR)** veranstaltet ihre 10. Konferenz vom 17.-21.8.2003 in Soesterberg/Niederlande zum Thema „Heilige Texte: Autorität und Sprache“. Neue Präsidentin ist Adriana

Valerio, Professorin für Kirchenwissenschaft an der Universität von Neapel. Annebelle Pithan koordinierte die Arbeitsgruppe „Religious Education and Sozialisation“. □

| Die **ALPIKA Gruppe Sek I** hat sich auf ihrer Jahrestagung im Juni 2003 mit der „Entwicklung einer Aufgabenkultur für den Religionsunterricht“ befasst. Ausgangspunkt war die Frage, wie es gelingen kann, fachspezifisch anspruchsvolle Lernaufgaben zu formulieren, die dem Kernbestand des Faches angemessen und für die Schülerinnen zugleich relevant und anregend sind.

Die nächste Tagung der Sek I Gruppe findet vom 17.-19.5.2004 im RPZ Kronberg statt. Thema: Wie kann Fortbildung die Qualität des RU entwickeln? □

| Die **ALPIKA Gruppe Grundschule** plant ihre nächste Tagung im Januar 2004 im PTZ Stuttgart zum Thema „Lehrpläne und Bildungsstandards“. Die Tagung wird von den Grundschul-Referentinnen des RPI Karlsruhe und PTZ Stuttgart zusammen mit Dietlind Fischer vom Comenius-Institut vorbereitet. Die Tagung ist eine Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch über neue Strategien und Konzepte der Lehrplanentwicklungen in mehreren Bundesländern. □

| Das vom Comenius-Institut, dem Deutschen Katechetenverein und der Gesellschaft für Religionspädagogik 1997 im Gütersloher Verlag herausgegebene **Handbuch Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen** ist jetzt auch im Internet unter www.brumagazin.de zu finden. □

| **Evangelisches Zentrum für Bildung und Studien.** Fünf EKD-weit arbeitende Einrichtungen im kirchlichen Bildungsbereich werden in Zukunft eng zusammenarbeiten: Burckhardthaus e.V., Comenius-Institut e.V., Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V. sowie die Arbeitsstelle Fernstudium und das Frauenstudien- und -bildungszentrum der EKD. Mit Ausnahme des Comenius-Instituts werden diese Einrichtungen zusammen mit anderen (z.B. rpi-virtuell) in Gelnhausen angesiedelt sein. Das Comenius-Institut wird seinen Standort in Münster behalten. Mit einem Evangelischen Zentrum für Bildung und Studien an zwei Standorten verbindet sich die begründete Erwartung, programmatisch und bildungspolitisch – zumindest national – effektiver agieren zu können. Erste Überlegungen zu Kooperationen und gemeinsamen Veranstaltungen wurden angestellt. □

| Vom 9. Februar 2004 bis 13. Februar 2004 findet in Köln die **Bildungsmesse** statt. Die Evangelische Kirche ist zusammen mit der Katholischen Kirche nunmehr zum dritten Mal unter dem Motto „Maße des Menschlichen – Freiheit zu Glauben“ mit einem großen Stand präsent. Die Beteiligung erfolgt wieder unter dem Dach der Evangelischen Kirche in Deutschland zusammen mit den drei Evangelischen Landeskirchen in Nordrhein-Westfalen. Beteiligt sind das Päd.Theol. Institut Bonn Bad-Godesberg, das Päd. Institut Villigst, Schulreferate aus den Landeskirchen, GEE/AEED, das Comenius-Institut und rpi-virtuell mit einem attraktiven Angebot. □

Neuerscheinungen



| Gisela Führung (Hg.)

„Berlin in der Welt – die Welt in Berlin“ – Berliner Bildungskongress vom 25. bis 27. April 2002, Dokumentation als Arbeitsbuch. Berlin: FEP, 2003, 124 S. Bezug über das CI, 6,- EUR zzgl. Versandkosten.

Inhalt: Globales Lernen und vorurteilsbewusste Erziehung für Kindergärten und außerschulische Jugendarbeit. Der Armutsbegriff, mit Vielfalt leben lernen. Agenda 21. Das Syndrom-Konzept zur Beschreibung globalen Wandels. Die Wahrnehmung der Situation von Jugendlichen anderer Herkunft. Zugänge über Internet, Literatur und Theater. □



| Gisela Führung (Hg.)

Das globale Klassenzimmer. Beiträge zu einem Wettbewerb. Waxmann, Münster 2003, ca. 250 S. ISBN 3-8309-1343-5, ca. 14,90 EUR.

„Entwicklungsräume gestalten – Wie trägt globales Lernen zur Schulerneuerung bei?“ lautete zum zweiten Mal das Thema eines Schulwettbewerbs der Fachstelle für entwicklungsbezogene Pädagogik (FEP) Berlin, dessen Gewinner hier vorgestellt werden. Konkrete Unterrichtsbeispiele aus allen Klassenstufen und Schultypen zeigen, wie lebendig, engagiert und vielfältig handlungsorientiert die mit Globalisierung und nachhaltiger Entwicklung verbundenen Fragen weltweiter Gerechtigkeit angepackt und umgesetzt werden. Das Themenspektrum reicht von Risiken und Chancen der Globalisierung, über fairen Handel, Agenda 21 in Schule und Umfeld sowie interkulturelles Lernen, Antirassismus und Toleranz bis zur Unterstützung von Projekten im Süden und Begegnungen mit Partnerschulen.

Der Band enthält Beispiele zum Nachahmen und konkrete Anregungen für eine Verankerung des globalen Lernens im Schulalltag, die Schulentwicklungsprozesse vielfältig fördert. □



| Christoph Th. Scheilke

Von Religion lernen heute. Befunde und Perspektiven in Schule, Gemeinde und Kirche.

Schriften aus dem Comenius-Institut Bd. 6, Lit-Verlag, Münster 2003, 344 S., 35,90 EUR, ISBN 3-8258-7332-3.

Von Religion lernen wird heute immer wichtiger. Die Kommunikation des Evangeliums, einer froh machenden und befreienden Botschaft, ist die Aufgabe der christlichen Kirchen und Religionsgemeinschaften. Bildung und Erziehung sind ihr wesentliches Medium in pluralen Gesellschaften. Nicht Kulturpessimismus und Resignation sind angesagt, sondern Qualitätsentwicklung und Verstärkung der kirchlichen Beiträge zu Bildung und Erziehung und die Weiterentwicklung der entsprechenden Angebote und Einrichtungen.

Hiermit legt Christoph Scheilke fünfundzwanzig ausgewählte Beiträge aus den letzten Jahren seiner Tätigkeit am Comenius-Institut vor. Sie verdanken sich unterschiedlichsten Anlässen und Themenstellungen. Gemeinsam ist ihnen das Bestreben, Bildung, Schule, Religion und Kirche in ihren Verschränkungen zu sondieren und Zukunftsperspektiven zu beschreiben. □



| Dietlind Fischer, Volker Elsenbast, Albrecht Schöll (Hg.)

Religionsunterricht erforschen. Beiträge zur empirischen Erkundung von religionsunterrichtlicher Praxis. Waxmann, Münster 2003, 261 S. ISBN 3-8309-1283-8, Bezug über das CI zum Subskriptionspreis von 15,90 EUR zzgl. Porto. Subskriptionspreis gültig bis 15.01.2004. Danach 19,90 EUR.

Fachdidaktische Unterrichtsforschung hat nicht zuletzt durch die internationalen Vergleichsstudien schulischer Leistungen einen neuen Schub bekommen. Die forschungsmethodischen Ausgangsbedingungen sind allerdings noch nicht besonders gut entwickelt. Das gilt in besonderer Weise auch für den schulischen Religionsunterricht.

Wie man dem praktischen Religionsunterricht empirisch-analytisch auf die Spur kommen kann, vor allem mit Hilfe qualitativer Verfahren und Interpretation, dazu sind in diesem Band unterschiedliche Forschungsbeispiele zusammengestellt. Exemplarisch wird jeweils ein forschungsmethodisches Verfahren demonstriert und dessen Begründung und Reichweite kritisch reflektiert.

Dem Buch ist eine CD-Rom mit Transkripten von Unterrichtsaufzeichnungen beigelegt □



Restbestände aus der Reihe „Pädagogische Forschungen“ können gegen Erstattung der Versandkosten beim Comenius Institut kostenlos bestellt werden. Eine Liste mit den noch verfügbaren Titeln kann angefordert oder unter www.comenius.de eingesehen werden. □

Impressum**Herausgeber:**

Comenius-Institut
Schreiberstraße 12
48149 Münster
Telefon: 0251 . 981 01-0
Fax: 0251 . 981 01-50
E-Mail: info@comenius.de
<http://www.comenius.de>

Verantwortlich:

Volker Elsenbast

Redaktion:

Dietlind Fischer,
Albrecht Schöll
Nachdruck mit Quellenangabe
und gegen Belegexemplare
gestattet. Kostenloser Bezug
nach schriftlicher Anforderung.
Spende erbeten.

Erscheinungsweise:

CI-Informationen erscheinen
halbjährlich.

Serviceleistungen des Arbeitsbereichs Information-Dokumentation- Bibliothek

Mit der Einführung des neuen Bibliothekssystems Bibliotheca2000 hat der Arbeitsbereich Information-Dokumentation-Bibliothek ein umfassendes Serviceangebot für Bibliotheken und Mediotheken aufgebaut:

- Beratung von Bibliotheken und Mediotheken beim Umstieg bzw. Neueinstieg auf Bibliotheca2000
- Konvertierung der Altdaten nach Bibliotheca2000
- Durchführung von Schulungen
- Einrichtung einer Hotline.

Durch die Umstellung auf Bibliotheca2000 und über Eigenentwicklungen war es möglich, zusätzliche Serviceleistungen für Benutzer, Bibliotheken und Mediotheken anzubieten:

- Online-Datenbanken des CI und Dokumentlieferdienst CiDoLi
- Online-Datenbanken für Bibliotheken und Mediotheken
- Katalogisierungsverbund der ALPIKA-Institute
- Aufbau von Katalogisierungsverbänden für regionale Bibliotheken und Mediotheken.

Zwischenstand Oktober 2003

- Über den im November 2001 abgeschlossenen Rahmenvertrag sind bisher 48 kirchliche Bibliotheken und Mediotheken, davon 13 ALPIKA-Institute, mit insgesamt 90 PC-Arbeitsplätzen auf Bibliotheca2000 umgestiegen. Die Bibliotheken werden von uns in Fragen der Konvertierung, On-

line-Datenbanken, der Schulung und Beratung (Hotline) betreut.

- 2003 wurden sieben je dreitägige Schulungen zu Bibliotheca2000 durchgeführt, an denen über 50 BibliothekarInnen teilgenommen haben.
- Im Arbeitsbereich Information – Dokumentation – Bibliothek wurden die Datenbanken von 22 Bibliotheken (mit den Vorgängersystemen CICADE, Felicitas, Allegro, Antares u.a.) mit insgesamt über 1 Million Datensätzen nach Bibliotheca2000 konvertiert und die entsprechenden Datenbanken eingerichtet. Dazu wurde ein Konvertierungsmodul programmiert, das die eindimensionalen Datensätze aus der CICADE-Datenbank so aufbereitet, dass die Möglichkeiten der Verknüpfung von Datensätzen (Zuordnung von Bänden zu Reihen, Zeitschriftenaufsätze zu den entsprechenden Heften und diese zu den Zeitschriften) und die Berücksichtigung von Mehrfachexemplaren in Bibliotheca2000 bereits bei den Altdaten realisiert. Auch die Thesauri der Altsysteme werden in Bibliotheca2000 übernommen.
- Zugleich wurde ein Modul zur Rückwärtskonvertierung von Bibliotheca2000-Daten nach CICADE erstellt, da auf absehbare Zeit einige Bibliotheken noch mit CICADE weiterarbeiten werden.

- 38 Online-Datenbanken für 23 Bibliotheken / Mediotheken sind derzeit auf dem zusammen mit rpi-virtuell benutzten Internet-server vertreten mit den entsprechenden Möglichkeiten zur automatischen Aktualisierung der Daten (siehe Übersicht unter www.comenius.de – Online-Datenbanken).
- Die Datenbanken und der Dokumentlieferdienst des Comenius Instituts können jetzt auch direkt über einen IP-Zugang erreicht werden. Damit entfällt das Einloggen über Benutzername und Passwort. Alle Einrichtungen, die über statische IP-Adressen verfügen, können dieses Angebot gegen eine Gebühr in Anspruch nehmen.
- Der Verbundkatalog der ALPIKA-Institute wird weiter ausgebaut. Derzeit beteiligen sich 10 Bibliotheken am Verbund; bis Anfang nächstes Jahres werden weitere 3 ALPIKA-Bibliotheken dazustoßen, so dass dann 13 der insgesamt 22 ALPIKA-Institute im Verbund vertreten sein werden.
- Ein regionaler Verbundkatalog für die Religionspädagogischen Ämter der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau mit insgesamt 10 Bibliotheken wurde aufgebaut. □

Kontakt: | Kerstin Keuter
Britta Papenhausen
Dr. Albrecht Schöll
Karen Wulff